Wesen erzählen ihre Geschichten

Der Stanser Künstler Rochus Lussi zeigt in der Ausstellung «zwischen da und dort», wie Makaberes und Ästhetik aufeinandertreffen.

Nuria Cuadrado

Beim Betreten des Erdgeschosses der Galerie Stans strahlen die Kunstobjekte eine gewisse Ruhe aus. Noch sind wenige Menschen im Raum und lassen sich von den Objekten inspirieren, die ganz im Zeichen des Themas «Belle Île» stehen. Im Verlaufe des Nachmittags wird sich dieser Ort jedoch noch füllen. Verschiedene Tierskulpturen aus Holz hängen an der Wand oder an der Decke. «Diese Wesen, die man hier sieht, sind zumeist eines natürlichen Todes oder durch den Eingriff des Menschen gestorben», erklärt der Stanser Künstler Rochus Lussi.

Seine Inspirationsquelle liegt in echten Begegnungen mit diesen Wesen. Lussi zeigt auf eine Skulptur in der rechten Ecke: «Das Reh habe ich bei einer Velotour gefunden. Es war schon tot, aber ich konnte es noch von der Strasse retten, damit nicht noch mehr Fahrzeuge das Tier überfuhren», sagt er. Das Gegenstück zu diesen Wesen im Raum bilden die Schalen. Diese Körperschalen, wie der Künstler sie nennt, sollen die Wesen unterstützen.

Wesen für die Ewigkeit

«Wie Organe, die dem Körper nach einer Verletzung bei der Genesung helfen, stehen die Körperschalen für mich symbolisch für Wohlsein und das Himmlische zugleich», so der Künstler. Diesem Thema widmet sich der Stanser seit dem Jahr 2022. Kippmomente zwischen makaber und ästhetisch faszinieren ihn offensichtlich: Der 60-Jährige verrät, dass er noch 200 Bilder solcher Wesen archiviert hat. «Es macht mich glücklich, diese Biografien verewigen zu können. Kaiser porträtierten sich selbst für die Ewigkeit, ich mache dies mit meinen Wesen», sagt Lussi.

Währenddessen füllen sich die Räume mit Besucherinnen und Besuchern. Im Eingangsbereich wird gerade ein «Wortstab» erworben. «Mir gefällt vor allem das Konzept dieses Kunstobjekts», erklärt die Käuferin. Auch eine ältere Dame kennt dieses Prinzip aus eigener Erfahrung: «Ich war selbst einmal in den Vereinigten Staaten. In einem Meditationszentrum konnte ich miterleben, wie man diese Stäbe benutzt», erzählt sie.



Die Kippmomente zwischen Makaberem und Ästhetik faszinieren Rochus Lussi. Bild: Nuria Cuadrado (Stans, 24. 10. 2026)

Geschichte und Kultur würdigen

Diese vergoldeten Wortstäbe sind von den Redestäben der indigenen Völker Nordamerikas inspiriert. Dabei gilt es, der Person aufmerksam zuzuhören, die den Stab in der Hand hält. «Es ist mir ein Anliegen, niemals Werke anderer Kulturen eins zu eins zu kopieren», erklärt Rochus Lussi. Mit dem Thema der kulturellen Aneignung beschäftige er sich schon seit einiger Zeit. «Ich lasse mich seit bald 30 Jahren von der Geschichte der Menschheit inspirieren: von den Griechen bis zur Gegenwart», sagt der Künstler. Er sieht es viel mehr als Würdigung von Kultur und Geschichte. Daher übernehme er nur die Grundidee und suche danach bewusst nach anderen Formen.

Bei seinem Projekt «Wortstäbe» geht es dem Stanser Künstler persönlich um das Sozialpolitische: «Ich möchte darauf aufmerksam machen, dass man in einer Debatte nach wie vor das Wort ergreifen soll. Wir haben als Gesellschaft einige Themen verpasst.» Ein paar Aspekte, die er bewusst in den Gesprächen mit den Besucherinnen und Besuchern thematisiert, sind das aufmerksame Zuhören sowie die Rolle der Frau, Kinder und Politik. «Wir haben das Gleichgewicht noch längst nicht erreicht. Daher ist es an der Zeit, sich zu wehren und sich für ein Thema einzusetzen», sagt Lussi. Sein Titel für die Werke bringt es auf den Punkt: Reden ist eben nicht Silber – reden ist Gold.

Hinweis
Die Ausstellung «zwischen da und dort» läuft bis zum 29. November. Am 31. Oktober um 11.30 Uhr gibt es in der Pfarrkirche Stans ein musikalisches Erlebnis mit Rochus Lussi und Balthasar Streiff.

Wetterlaunen zwingen zur Improvisation

Bei der Kernser Älplerchilbi lief nicht alles wie geplant. Der Stimmung schadete das aber nicht.







Links: Herbstschnee auf den Kernser Alpen: Höchste Zeit für die Älplerchilbi mit allen Älplerinnen und Älplern. **Rechts oben:** Eine Kindertanzgruppe begeisterte das Publikum am Nachmittag. **Rechts unten:** Als Ehrenprediger trat Diakon Walter Baumann vom Seelsorgeraum Sarnen auf. Bilder: Robert Hess (Kerns, 23. 10. 2026)

Robert Hess

Leicht beschneite Alpen bildeten die Kulisse, ein fröhliches, festfreudiges Kernser Volk zusammen mit Gästen aus Nah und Fern sorgte für den «Inhalt» der Älplerchilbi vom vergangenen Freitag. Gestärkt durch das Morgenessen der Älplergesellschaft im Pfarrhof zog eine stattliche Schar, begleitet von der Neunermusik Kerns, zum Festgottesdienst in der Pfarrkirche, wo sie vom Jodlerklub Fruttklänge unverzüglich in eine schöne, festliche Stimmung gebracht wurden.

Angesagt war um 9 Uhr der Festgottesdienst mit Ehrenprediger Diakon Walter Baumann vom Seelsorgeraum Sarnen. Ob in Tracht, Senner, besseren Hosen oder in Jeans gekleidet, wurden die jungen und älteren Kirchgänger von den Worten des Ehrenpredigers in den Bann gezogen. Dabei musste man neidlos anerkennen, dass ein klar gesprochener Urner Dialekt mit der «Kernser Sprache» gut mithalten kann. Keine Frage, dass der vergangene Alpsommer mit seiner Hitze und Trockenheit und der guten Bewältigung mit Gottes Hilfe durch die Bauern und Älpler zum Inhalt der Ehrenpredigt gehörten. Auch in schwierigen Zeiten hätten wir immer etwas Vorrätiges, wovon wir stets überleben könnten.

Drinnen oder draussen festen

«Trotz der Sommerzeit mit Hitze und Wassermangel dürfen wir auf eine gute Ernte zurückblicken», berichtete später der Älplerpfleger Stefan Windlin.

Nach dem Festgottesdienst ging es zum Apéro mit Fahnenschwingen und Alphornklängen bei der Dossenhalle, dem Festzentrum an der Älplerchilbi. Für die Verantwortlichen stellte sich in den folgenden Stunden immer wieder die Wetterfrage: Regen oder nicht. Dass die feinen Essen und der Äplertanz vom Abend in der Dossenhalle stattfanden, war klar. Die unsichere Witterung zwang schliesslich die beiden Wilden, ihre flotten und nicht immer sanften Sprüche im provisorischen Anbau bei der Dossenhalle zu präsentieren.

Dr Besamigskurs im Ditschä wott är absolvierä,
und dr Dädi duet nä uf Chlootä fierä.
Kei Stai uf dr Strass, äs lauft cheibä guet!
Chuim hed ärs dänkt, scho äs Problem sich zeige tued.
Als Lämpli fahd afä lichtä, – ä sonä Saich!
Währet dem Fahrä tued är alli Schalter und Chnepf treiä und trickä.
Und probiärä dä Fähler zu überbrickä!
Alli Hebel, das weiss är hit ai, hätt er gschieder nid beriärd,
Uf dr Autobahn mit 130, heds ihm grad d Motorhuibä ufs Dach hintärä grirärd!

Das «Gschtungg» schadete der guten Kernser Festlaune überhaupt nicht. Und für die Kinder war es so oder so viel lustiger, sich im Freien auszutoben und Älplerchilbi zu feiern.